

ZEITUNG

für
**harmonische
Musik**

Nummer 107 - Mai 2021

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506; Layout: Michael Blechinger; Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf

Wirkung von Musik auf das Gehirn: Glückshormone im Überfluss? Es gibt wohl kaum Dinge, die uns so mit Glück erfüllen können wie Musik es kann. Die Annahme, dass Musik in direktem Zusammenhang mit Dopamin, einem unserer Glückshormone, steht, liegt deswegen nahe. Aber ist das wirklich so? Dafür lohnt sich ein Blick auf die Hirnforschung: Musik ist hier ein wichtiger Untersuchungsgegenstand. Um herauszufinden, welche Wirkung Musik auf unser Gehirn hat, haben Wissenschaftler der Universität Barcelona ein Experiment

Die Probanden sollten anschließend das Erlebnis bewerten. Die Ergebnisse zeigten: Wurde die Wirkung des Dopamins im Gehirn durch Risperidon blockiert, empfanden die Probanden die Musik als weniger angenehm und sie zeigten weniger körperliche Reaktionen wie Gänsehaut. Wurde das Dopaminlevel durch Levodopa aber künstlich erhöht, war die Wirkung von Musik wesentlich stärker und die Probanden zeigten ausgeprägte Emotionen und körperliche Reaktionen. Eine andere Untersuchung des bekannten Neurowissenschaftlers Stefan Koelsch hat außerdem

Musik macht glücklich

Wirkung auf unsere Emotionen

Ein Lied im Radio kann unglaubliche Macht entfalten: Es kann uns zum Weinen bringen, Erinnerungen wecken oder auch extreme Freude empfinden lassen. Aber wie funktioniert das? Was passiert in unserem Körper und Gehirn, wenn wir bestimmte Lieder hören? Und wie können wir diese Empfindungen gezielt nutzen? Eine rasante Verfolgungsjagd, schnelle Musik und dein Puls – plötzlich rasend hoch. Schon mal erlebt? Die richtige Musik in einem Film kann unsere Emotionen in kürzester Zeit extrem beeinflussen. Musik im Radio macht uns glücklich, manchmal auch sehr emotional, immer aber tut sie etwas mit uns. Auch Ärzte und Therapeuten haben längst die Macht der Klänge erkannt und Musik wird als Therapieform genutzt, um Schmerzen zu lindern, Erinnerungen zu triggern und Kommunikation zu ermöglichen.

Eins ist also klar: **Musik macht glücklich** – aber wie funktioniert das eigentlich? Was passiert in unserem Gehirn und wie sind unsere Emotionen mit diesen Vorgängen verknüpft?

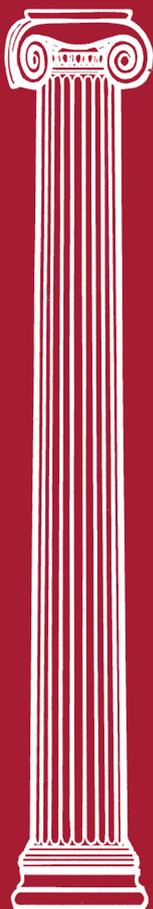
durchgeführt: 27 Probanden bekamen im Abstand von mindestens einer Woche die Dopamin-Vorstufe Levodopa, dann ein Placebo und zuletzt den Dopaminblocker Risperidon verabreicht. Nach jeder Medikamentengabe wurde den Teilnehmern Musik vorgespielt, die persönlichen Lieblingssongs und zehn weitere, die vom Expertenteam ausgewählt wurden.

aufgezeigt, dass fröhliche Musikstücke die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Blut verringerten. Dopamin steht also in engem Zusammenhang mit Musik. Gehirn und Körper reagieren auf Töne und Melodien, wir bekommen gute Laune, unser Stresslevel sinkt und die Entspannung steigt.

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

KONZERT

Harmonia Classica



Preisträgerkonzert

des 12. HC Kompositionswettbewerbs
für Saxophon und Klavier

Motto: Schöne Musik erfreut in harten Zeiten

mit Publikumspreis

1. Platz: Egid JÖCHL
2. Platz Dieter PÄTZOLD
3. Platz: Ivana RADOVANOVIC und Gerhard STRITZL
Eberhard BÖTTCHER, Norbert HOFFMANN,
Christian PUSCH, Alexander BLECHINGER,
Ludwig van BEETHOVEN, Georges BIZET,
Wolfgang Amadeus MOZART

nach Texten von Johann Kriegler, Christa Meissner, Brigitte Pixner u. a.

Ausführende:

Saxophon: Heinrich Biegenzahn
Klavier: Aya Mesiti
Mezzosopran: Angela Riefenthaler
Tenor: Alexander Blechinger
Violine: Yuliya Lebedenko, Violoncello: Grazyna Milan
Harmonia Classica Solistenchor

Mittwoch, 9. Juni 2021, 19.30 Uhr
Palais Palffy

Josefsplatz 6, 1010 Wien

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkasse

Vielfalt



in Schönheit

Inhalt dieser Ausgabe:

Musik macht glücklich	S 1 - 2
Konzernachlese 19. 12. 20	S 2 - 3
Konzernachlese 13. 2. 21	S 3
Aktuelles und Kritisches	S 3 + 6
Interview mit Wettbewerbsgewinner	
Egid Jöchl,	S 4
CDs	S 5
Wichtiger Aufruf	S 6
Veranstaltungskalender	S 6

Die Wirkung von Musik auf Emotionen

Neurowissenschaftler erforschen also, was im Gehirn passiert, während wir Musik hören – Psychologen untersuchen dagegen welche Auswirkungen bestimmte musikalische Genres auf unsere Emotionen haben. Musik setzt immer innere Prozesse in Gang – welche Gefühle aber ausgelöst werden und welche Gedanken damit verknüpft sind, ist von Mensch zu Mensch ganz verschieden.

Klar ist: Musik bewegt uns. Verschiedene Musikarten lösen unterschiedliche Gefühle aus. In Filmen lassen uns gefühlvolle Melodien in Liebesszenen ganz liebestrunken werden, schnelle Beats bei einer Actionszene bringen uns in eine aufgeregte Stimmung. Klassische Musik in einer Hotelbar lässt dich runterkommen, entspannte Klänge helfen dir beim Meditieren und Musik mit schnellem Tempo beim Joggen durchzuhalten.

Verschiedene Musikarten lösen also verschiedene Emotionen aus. Das bedeutet gleichzeitig, dass du durch gezielte Musikwahl selbst bestimmen kannst, welche Gefühle ausgelöst werden. Viele Studien der Musikforschung haben gezeigt, dass diese Stimmungsregulation einer der wichtigsten Motivatoren für uns ist, bestimmte Musikstücke zu hören. Dafür werden vor allem solche Songs gewählt, die zur eigenen Laune passen – häufig aber auch solche, die unsere Laune in eine bestimmte Richtung beeinflussen sollen. An einem Beispiel: Forscher der Cornell Universität in New York untersuchten Millionen Online-Streams von Spotify, um tageszeitliche und saisonale Muster aufzuzeigen. Hier wurde deutlich, dass am Abend eher entspannte Musik gehört wird, während tagsüber energiegeladene Songs überwiegen. Überleg mal: Hast du nicht auch Lieder, die du immer nur während eines ganz bestimmten Abschnitt des Tages hörst oder die Lieblingssongs, die bei dir ganz bestimmte Erinnerungen wecken? Muntere Songs heben offensichtlich die Stimmung. Aber auch melancholische und ruhige Klänge können sich positiv auf den Menschen auswirken. Interessanterweise fühlen sich Hörer von schwermütigen Songs nicht bedrückt, sondern empfinden nostalgische Gefühle und lassen so Erinnerungen wieder ins Bewusstsein rücken. Es ist also nicht automatisch so, dass uns fröhliche Musik glücklich macht und uns traurige Musik runterzieht. Wegen ihrer stimmungsaufhellenden Wirkung kann Musik sogar

zur Behandlung von Depressionen eingesetzt werden. Noch wesentlich mehr Einsatzfelder von Musik nutzen Musiktherapeuten. **Musik als Heilmittel:** Wie arbeitet ein Musiktherapeut? Auch als Therapieform wird Musik gezielt genutzt. In der Musiktherapie wird sie dabei gezielt eingesetzt, um seelische, körperliche oder geistige Gesundheit wieder herzustellen. Musik kann dabei helfen, Zugang zu Emotionen und Erinnerungen zu schaffen, die Patienten mit Worten nicht ausdrücken können. Gerade für Menschen, die Schwierigkeiten mit dem Sprechen haben oder sich nicht gut mitteilen können, kann Musik helfen Kontakt zum Therapeuten oder zu anderen Gruppenmitgliedern herzustellen. Die Musiktherapie kann bei psychischen Störungen wie Depression oder Angststörungen eingesetzt werden, aber auch bei Demenz Autismus oder körperlichen Erkrankungen hilfreich sein. Dafür werden Instrumente ausprobiert, Klänge erzeugt und gemeinsam musiziert. Anschließend sind Gespräche mit dem Patienten über die ausgelösten Gefühle und Erinnerungen essenziell. Bei all den positiven Effekten von Musik gibt es aber auch Ausnahmen: Die Musikpsychologie hat herausgefunden, dass unter Umständen aber auch eine negative Wirkung von Musik auftreten kann. Wenn ein Patient sich noch in einem akut traumatischen Zustand befindet, können bestimmte Klänge die negativen Gefühle verstärken. Auch bei Tinnitus Patienten muss darauf geachtet werden, dass die Musiktherapie keine zusätzliche Belastung darstellt.

Schon gewusst? Singen ist ein guter Stresskiller

Musik tut gut – selber Singen hat aber eine noch stärkere Wirkung. Es hebt nicht nur die Laune, sondern kann auch heilsam sein: Wer gemeinsam mit anderen singt, stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert seine eigenen Lernprozesse und bekommt gute Laune. Aber auch gegen Stress hilft das Singen, denn schon 20 Minuten trällern kann die Ausschüttung des Wohlfühlhormons Oxytocin erhöhen und gleichzeitig das Stresshormon Cortisol verringern, wie eine Studie der Universität Regensburg aufzeigt.

Wenn du nun auch Lust hast, mal mit anderen zu singen – in vielen Städten gibt es Kneipenchöre oder andere Laienchöre, bei denen man jederzeit auch ohne Vorkenntnisse und außergewöhnliches Talent mitmachen kann. Denn die gute Nachricht ist: Forscher sind sich sicher, dass jeder Mensch von Grund auf musikalisch ist. Keine Ausrede also! 6. 12. 2019 ottonova.de

Konzertnachlese des Adventkonzerts, am 19. Dezember 2020 in der Paulanerkirche

Dieses beliebte und stets gut besuchte Konzert der Harmonia Classica - diesmal leider wegen Corona ohne Publikum sondern nur online - stand unter dem Motto „Stimmungsvolles Adventkon-



Werner Pelinka, Aya Mesiti, Elisabeth Pfnaisl, Eva-Maria Blechinger, Thomas Girzick, Lorenz Huber, Franz Forster, Brigitte Pixner, Johann Kriegler, Alexander Blechinger, Ilse Pauls

zert“ und fand in der wunderschönen Paulanerkirche in Wien 4 statt.

Es brachte eine breite Auswahl an Arien von den bekannten Komponisten **Georg Friedrich Händel** (aus „Messias“), **Ludwig van Beethoven** (aus „Gellert-Lieder“ - sehr ausdrucksstark gesungen von **Alexander Blechinger**), **Joseph Haydn** (aus „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ - sehr bravourös gesungen von **Elisabeth Pfnaisl**) und **Adolphe Adam** (Cantique du Noel).

Von den zeitgenössischen Komponisten waren **Eberhard Böttcher** mit seinen 3 Winterliedern - eine überraschend treffende musikalische Verkörperung der nordischen Eismwelt nach Texten von **Franz Forster**, bei denen der Harmonia Classica Solistenchor so richtig brillieren konnte und dem Lied „Weg frei, der Herr wird kommen“ - ein norwegischer Choral mit gefallend moderner Begleitung, **Hellmuth Pattenhausen** mit „Ave Maria“, einem tief empfundenen musikalischen Gebet für Sopran und Orgel, **Werner Pelinka** mit dem Lied „Anbetung“, einer musikalisch individuell gestalteten Zwiesprache mit dem Göttlichen nach einem

Text von **Ilse Pauls** ebenfalls für Sopran und Orgel, vom Komponisten gekonnt an der Orgel begleitet und **Alexander Blechinger** mit einer sehr imposanten wie auch kurzen 2-stimmigen Fuge für Orgel, mit der Komposition „Weihnacht“, einem überraschenden aber trotzdem stimmigen Kontrapunkt zu Stille Nacht nach einem Text von **Brigitte Pixner**, vier vielfältigen weihnachtlichen Liedern nach Texten von **Johann Kriegler**, einer lyrischen Vertonung des berührenden Textes „Maria“ von Walter Marinovic und dem

Austrogospel „Nur du allan“ - die jetzige Situation treffend charakterisierend nach einem Text von Manfred Schwarz vertreten. **Aya Mesiti** begleitete gekonnt am Klavier und an der Orgel die Sänger.

Nach den bekannten Weihnachtsliedern „Es wird scho glei dum pa“ und „Süßer die Glocken nie klingen“ endet dieses vorweihnachtliche Konzert und wir freuen uns schon auf das nächste Konzert, das wieder mit Publikum stattfinden kann. Maria Kaufmann

Konzernachlese des Faschingskonzerts, am 13. Februar 2021 im Bezirksmuseum Hietzing



Brigitte Pixner, Aya Mesiti, Eva-Maria Blechinger, Jowita Sip, Alexander Blechinger, Christa Meissner, Thomas Girzick

Dieses beliebte und stets gut besuchte Konzert der Harmonia Classica - diesmal leider wegen Corona wieder ohne Publikum sondern nur online - stand unter dem Motto „Operetten, Wienerlieder und neue Schmäckerln“ und fand im Bezirksmuseum Hietzing statt.

Es brachte eine breite Auswahl an Liedern von den bekannten Komponisten **Ludwig van Beethoven** (Der freie Mann), **Franz Lehár** ((aus „Giuditta“, „Land des Lächelns“, „Der Zarewitsch“ und „Der Graf von Luxemburg“), **Robert Stolz** (Oft genügt ein Gläschen Sekt), **Carl Michael Ziehrer** (aus „Die Landstreicher“), **Emmerich Kalman** (aus „Die Csardasfürstin“), **Leo Fall** (aus „Madame Pompadour“) und **Johann Strauss** (aus „Wiener Blut“). **Jowita Sip** brillierte vor allem in der Arie „Heute könnt einer sein Glück bei mir machen“. **Alexander Blechinger** beeindruckte bei der Arie „Dein ist mein ganzes Herz“.

Von den zeitgenössischen Komponisten waren **Eberhard Böttcher** mit drei polyphonen Klavierstücken, interessanten Kontraststufen, und **Alexander Blechinger** mit „Schenk uns ein gutes neues Jahr“ einem beschwingten Segenswunsch nach einem Text von **Johann Kriegler**, „In Wien do bin i zhaus“ - von der Textautorin selbst vorgetragen und „In Wean“ zwei „echten“ alten neuen Wienerliedern nach Texten von **Christa Meissner**, „Ein Strafgefangener zähmte eine Spinne“, einem verträumt komisch launigen Kurzlied nach einem Text von **Franz Forster**, „Unumschränkt habn's regiert“ nach einem neuen Text von **Johann Nepomuk Nestroy** aus dem Elysium, „Kecker Corona-Abgesang“ eine launige Betrachtung über unser Lieblingsthema Nummer 1 nach einem Text von **Brigitte Pixner**, „Der Virus“, ein witziger Beitrag darüber nach einem Text des bekannten deutschen Komikers und Schauspielers **Heinz Erhardt**, „Ihr habt uns 1000x belogen“ und „Ein Hund kam in die Küche“ nach einer Melodie von **Sir Julius Benedict** zu hören.

Aya Mesiti begleitete souverän am Klavier die Sänger und der Harmonia Classica Chor bestehend aus den beiden Solisten, verstärkt durch **Eva-Maria Blechinger** und **Thomas Girzick** leistete einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Konzerts.

Nach dem bekannten Wienerlied von **Rudolf Siczynski** „Wien, Wien nur du allein“ endet dieses Faschingskonzert und wir freuen uns schon auf das nächste Konzert, das wieder mit Publikum stattfinden kann. Maria Kaufmann

Aktuelles und Kritisches

* aus „Der neue Merker“ 3/2021: **Die Diktatur der Dodekaphonie von Ute Lemm**: ... Lemm kommt zu dem Schluss, dass die **Überbetonung der Zwölftontechnik** in ihrer historischen Prägung bei gleichzeitiger **Vernachlässigung anderer Strömungen** eine der gängigen Argumentationsstrategien darstellt, um Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch nachträglich aus dem Kanon der Musikgeschichte auszuschließen. Aus dieser Perspektive könnte ihres Erachtens das Thema des Symposiums auch lauten: „Was darf *nicht* erzählt werden, damit 1945 das Ende der Musikstilistik bedeutet?“

* aus „Coda“ 10. 1. 2021: Wer Kunst öffentlich genießen will, muß sich künftig ausweisen und einen negativen Test vorweisen. Das plant die Regierung. – Der Zugang zu Konzerten, Theater Vorstellungen und anderen öffentlichen Aufführungen von Kunst wird noch strenger reguliert werden als bisher – geht es nach den Vorstellungen der Regierung. Bereits am kommenden Donnerstag soll das Parlament diesen Vorschlag der Regierung beschließen. Nach allem, was bis jetzt über die bevorstehenden, verpflichtenden Zugangstests zu Veranstaltungen bekannt ist, wird es die **kleinen Veranstalter überfordern** und nur den großen Kulturveranstaltern

dienen, wenigstens irgendwie zu veranstalten und es organisatorisch zu bewältigen.

Kultur unter Dauerzugangskontrolle

Mit der Regelung, daß Veranstaltungen mit zwanzig Personen ohne Testverpflichtung stattfinden können, versucht man diesem Problem anscheinend zu begegnen; sie hat aber wenig Praxisbezug, da die meisten kleineren Veranstaltungen in ihren Raumgrößen bei Einhaltung der Abstandsregeln und Besucher-Zahlenbeschränkungen auf 30 bis 50 Besucher kommen. Publikumszahlen unter 50 bringen insbesondere für freie Künstlergruppen kein Einkommen und sind für Veranstalter ebenso ruinös. Genau das wird der Grund sein, warum in der Gastronomie keine verpflichtenden Zugangstests mehr vorgesehen sind, weil auf die Betriebsgrößen

der meisten Einrichtungen in der Gastronomie dasselbe zutrifft wie für die Kulturveranstalter. Dazu kommt: Die meisten großen Kulturveranstalter haben öffentliche Eigentümer, die ihre Einrichtungen entsprechend absichern können, die Privaten haften selbst.

Fortsetzung auf Seite 6 >>>

Egid Jöchli

Gewinner des 12. HC Kompositionswettbewerbs

Redaktion: Wann haben Sie begonnen, zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?

Egid Jöchli: Begonnen habe ich als Kind. Mein erstes Instrument war die Ziehharmonika mit 5 Jahren. Ich weiß gar nicht, wann genau, aber als ich mit 8 Jahren Flügelhorn spielen lernte und dementsprechend auch Noten lesen, hatte ich Stücke, die ich nun glaubte notieren zu können. (Konnte ich nicht wirklich) Mit der Zeit habe ich mir dann nach und nach ein wenig Musiktheorie und Instrumentation angeeignet und mich schließlich dazu entschlossen, Komposition zu studieren.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?

Egid Jöchli: Dass die Idee im Kopf und das notierte Endergebnis möglichst übereinstimmen.

Der erste Ton erklingt im Kopf, die erste musikalische Idee. Daraus wird dann eine gedankliche Improvisation, die sich so weit selbst entwirft, bis es lohnend erscheint, die Zeit zu investieren, das Stück aufzuschreiben.

Da fängt dann die eigentliche Arbeit an, denn im Kopf ist man bei jeder Improvisation frei, aber beim Notieren muss man sich für eine Version entscheiden und gleichzeitig andere ausscheiden. Der Spruch „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ läuft also beim Komponieren genau umgekehrt.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?

Egid Jöchli: Ich denke insofern an den Zuhörer, als ich selbst ja der erste Zuhörer bin, der das Stück in mehreren möglichen Versionen kennt. Ich wünsche mir natürlich, dass die fertige Version dann auch für andere Zuhörer funktioniert.

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?

Egid Jöchli: Ich schreibe je nachdem wie mir ist, in unterschiedlichen Stilen, ich habe nie daran gedacht, mich zu beschränken und von mir wurde es auch nie verlangt. Das kann ein Walzer ebenso sein wie ein freitonales Stück, oder eine Klanginstallation. Auch die meisten Musiker spielen ja heute z. B. in einem klassischen Orchester, nebenbei in einer Jazzformation, andere machen vielleicht noch experimentelle Musik oder Volksmusik.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?

Egid Jöchli: Da habe ich nie darüber nachgedacht. Jede gelungene Aufführung ist ein Erfolg. Wenn man mich das als 80-Jährigen fragt, kann ich dazu vielleicht eine genauere Antwort geben.

Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?

Egid Jöchli: Fesslung, Spannung und Momente, wo man sich in der Musik verliert. Für mich ist also ein Werk „schön“, wenn ich „ergriffen“ bin. Ob das bei einem C-Dur Akkord oder einem mikrotonalen Cluster der Fall ist, hängt eigentlich nur vom Zusammenhang ab.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?

Egid Jöchli: Ich hatte das Stück für Saxofon und Klavier geschrieben und habe geschaut, ob es jemanden gibt, der gerade so etwas sucht. Dann bin ich auf den ausgeschriebenen Kompositionswettbewerb gestoßen und ich habe mein Glück versucht.

Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?

Egid Jöchli: Ich finde es wichtig, so wie jede Kunstform, auch klassisch tonale Musik aus dem 21. Jahrhundert zu fördern, gerade Österreich hat da ja eine starke Tradition, die man nicht vernachlässigen sollte. Der Verein „Harmonia Classica“ bietet dazu eine tolle Möglichkeit.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?

Egid Jöchli: Ich habe einmal eine Notenskizze in einem Cafe in Graz vergessen. Stunden später kam ich wieder hin, um sie zu suchen, wenig hoffnungsvoll, aber sie war tatsächlich noch am selben Tisch. Meine schlampigen Entwürfe waren allerdings mittlerweile mit sehr schönen Zeichnungen von Einhörnern, Herzchen und Fantasiewesen ergänzt worden. Wohl weil ich die Instrumentation an einer Stelle überlegt hatte und „ein Horn?“ darauf gekritzelt hatte.



Wir danken unserem Förderer:

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

und dem Sponsor des Publikumspreises:

Oberbank

Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht?

Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post:
musik@alexanderblechinger.at,
schauen Sie auch in die Heimseite:
www.alexanderblechinger.at

Passend zur Weltlage:

Ins Antlitz der Unterdrückung - Eine Satire über den Kulturbetrieb

Song of Constitution - Oratorium über den Kulturbetrieb
pro CD 15 € + Versand

bez. Anzeige

Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

***jede CD: Tel.: 01/804 61 68
€ 15,- Fax: 01/802 01 13**

* Orchesterkonzert HC CD 43 25€
Ihr Kinderlein kommt nicht DVD 15€



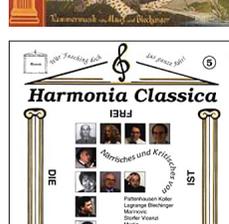
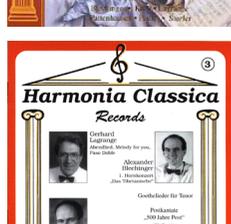
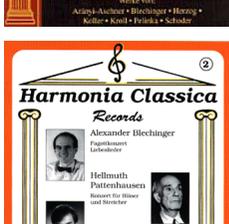
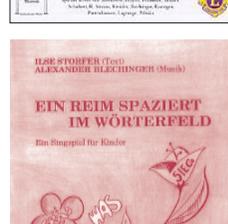
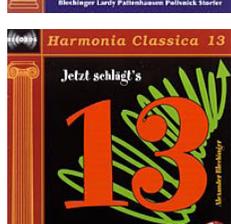
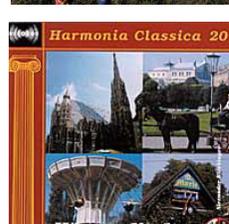
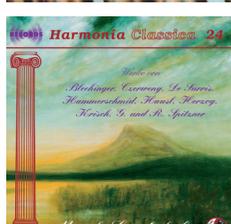
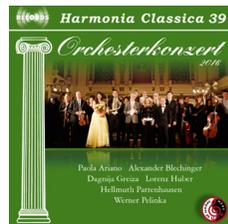
NEU



NEU



NEU



Bestellungen
telefonisch
01/804 61 68
per Fax
01/802 01 13

WICHTIGER AUFRUF!

Die Corona-Situation macht der Harmonia Classica sehr zu schaffen und wir haben auch für das Jahr 2021 keine Subventionen von Bnnd und Land erhalten. Weil wir aber auch heuer noch einiges vorhaben (Kompositionswettbewerb, weitere Konzerte, CDs und Zeitungnummern) bitte ich Sie jetzt dringend um Ihre Hilfe. Vielen Dank an alle, die uns bisher unterstützt haben!!!

Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende! Dank an unser förderndes Mitglied Manfred Frey!

Mitgliedsbeiträge: unterstützende Mitglieder: 24 Euro (zusätzlich 10% Erm. auf Karten und CDs), fördernde Mitglieder: 220 Euro (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm), Mäzen/Sponsor: ab 750 Euro

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: 8 Euro
Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit Adressen von interessierten Personen zuzusenden.

Haben Sie einen Beitrag, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 804 61 68, Fax: 802 01 13, e-mail: musik@harmoniaclassica.at

Homepageadresse: www.harmoniaclassica.at
IBAN: AT43 6000 0000 01784662, BIC:OPSKATWW
Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.

Fortsetzung von Seite 3 >>>

Weitere Ungleichbehandlung

So dringend die Wiedereröffnung des Kulturbetriebes geboten ist, so wenig helfen Maßnahmen, wenn sie nicht auf die jeweiligen Verhältnisse zugeschnitten sind. Das bedeutet nicht, daß auf das Wiedereröffnen verzichtet werden kann oder soll, es bedeutet, es muß auch für die viele kleineren Einrichtungen zu Bedingungen geschehen, die bewältigt werden können. So oder so aber stellen die **Zugangstests zusätzliche Belastungen für den Kulturbetrieb** dar, die beispielsweise dem Handel nicht auferlegt werden sollen, obwohl es vermutlich deutlich schwieriger sein wird, in großen Handelshäusern die Übersicht über die Bewegungsabläufe zu bewahren. Zuerst verhindern und verbieten, dann wieder „ermöglichen“
Wir begrüßen jeden Versuch, den Kulturbetrieb wieder zu ermöglichen, er muß aber auch stattfinden können. Nicht nur in den großen Kulturhäusern mit vielen Besucherinnen und Besuchern, auch in den kleineren mit viel weniger Publikum. Offen bleiben muß, wie sehr ein ebenso verantwortungsvolles wie selbstbewußtes und mündiges Kulturpublikum dieses Angebot von ständigen Kontrollen überhaupt annimmt oder nicht lieber unkontrolliert etwas anderes unternehmen wird.

Gerhard Ruiss, Peter Paul Skrepek, IG Autorinnen Autoren, Musikergilde, Allianz Kunst, Kultur und Sport – Zusammenschluß von mehr als sechzig Interessenvertretungen und Institutionen aus Kunst, Kultur und Sport

PS: Die rechtliche Grundlage der erforderlichen Personenkontrollen mit Identitätsfeststellung durch Veranstalter bleibt bis heute ungeklärt. Nur Organe der Hoheitsverwaltung [z. B. die Polizei] sind unter genau geregelten Voraussetzungen dazu berechtigt.

Veranstaltungskalender

Da leider aufgrund der Corona-Maßnahmen zur Zeit noch nicht klar ist, ob unsere Konzerte wie geplant oder nur online stattfinden können, bitten wir Sie, bevor Sie zu einem Konzert gehen wollen, entweder anzurufen (01/804 61 68, 0680/2162070) oder auf unsere Homepage zu schauen. DANKE!

Do, 6. Mai. Wien 1, Roter Salon, Wipplingerstr. 20, 19 h, Ariano, Blechinger, Böttcher, Forster, Koringner

Mi, 9. Juni: Wien 1, Josefsplatz 6, Palais Palffy, 19.30 h, Preisträgerkonzert des 12. HC Kompositionswettbewerb für Saxophon und Klavier

Mo, 21. Juni: Wien 3, K. Borromäuspl. 3, Bez. vorstehung, Festwochenkonzert mit Vera Nentwich, Alexander Blechinger, Aya Mesiti

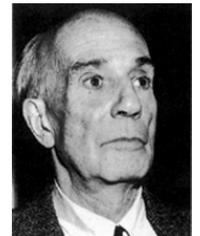
„Schöne neue Musik“

– sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



HELLMUTH PATTENHAUSEN

Komponist und Schriftsteller



Die bleiche Nacht

Gestirnte Nacht!
Du schreitest meine größten Schritte
Du zögerst aus dem Sphärenritte
Den großen Sturz in meine Mitte!
So stürze denn, opalner Riese
Hin auf meine enge Flur!
Ich knopse dir, du blaugestahlte Wiese,
meine ganze Weite auf!
O Raum, wie soll ich deine Nächte wölben!
Du gehst, ein Schwanken zwischen Kuß und Kampf,
ein Zögern zwischen weichen Reigen
Und Gestirngestampf -
Nur tief das konzentrierte Schweigen
Taucht in Sternenfluten.

CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores, HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher
Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 914 86 74 bez. Anzeige